

Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

28. Juli 2019 – 17. Sonntag i. Jk. - 94. Jahrgang - Nr. 30

**Gut verhandelt haben Sie erst dann,
wenn Ihr Gegenüber **in Zukunft**
wieder mit Ihnen verhandeln möchte**

unbekannt

„Ich bete für Dich!“

„Ich denke an Dich!“ – Oder: „Darf ich für Dich beten?“

Worte wie diese tun gut. Besonders dann, wenn es einem selber schlecht geht, und die eigenen Gebete und Bitten ins Leere zu gehen scheinen. Manchmal fehlt uns in solchen Situationen auch schlichtweg die Kraft zum Beten. Wir fühlen uns ohnmächtig, ratlos und leer.

Wenn dann ein Anderer - zum Beispiel eine gute Freundin oder ein guter Freund - in solch schwierigen Zeiten für mich „in die Bresche springt“, und stellvertretend für mich betet, dann kann das eine große Hilfe sein. Und ein Trost, eine Hoffnung.

Die Fürsprache des Abraham

Von Abraham wird berichtet, dass auch er einmal stellvertretend für andere mit Gott „verhandelt“ hat. Ja, in zudringlichen Bitten hat er sich für andere eingesetzt. Es geht dabei um zwei Städte, von denen man weiß, dass dort das Laster zu Hause ist: Sodom und Gomorrha. „Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorrha, ja, das ist laut geworden, und ihre Sünde, ja, die ist schwer!“ (Gen 18,20) Das Klagen und Schreien der Misshandelten füllt Gottes Ohr. Nun ist er gekommen, um zu sehen und zu richten. Da tritt Abraham Gott entgegen, und fragt: „Willst Du auch den Gerechten mit dem Ruchlosen wegraffen? Vielleicht gibt es fünfzig Gerechte in der Stadt. Willst Du auch sie wegraffen, und nicht doch dem Ort vergeben, wegen der 50 Gerechten dort? Das kannst Du doch nicht tun!“

Die Bitte um Vergebung

Abraham verhandelt weiter mit Gott: „Vielleicht finden sich dort nur zehn Gerechte“ (Gen 18,32). Selbst wenn es so wäre, dass Gott in Sodom nicht einmal 10 Gerechte fände, so werde er – um seiner Treue und Barmherzigkeit willen – der ganzen Stadt Vergebung schenken.

„Und vergib uns unsere Schuld!“

So beten und bitten wir im Vaterunser. Damit bitten wir nicht nur um die Vergebung für unsere eigene Schuld, sondern auch um Vergebung für die anderen, ja, für die ganze Menschheit. So, wie es auch Jesus am Kreuz getan hat: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lk 23,34)

Es ist letztlich Jesus, der beim Vater für uns bittet, und sein Leben stellvertretend für uns alle am Kreuz hingibt. Jesu Tod und Auferweckung soll Versöhnung wirken für alle. Den Getauften wird sie ausdrücklich zugesprochen. In diesem Sinne dürfen und sollen wir immer auch für andere beten, so wie es andere wohl auch für uns tun.

Edgar Rohmert

